



HAUS DER HOFFNUNG – HILFE FÜR NEPAL e.V.

Spenden zugunsten des Vereins werden von deutschen Finanzbehörden als mildtätig und gemeinnützig anerkannt (VR 701024).

<http://www.hausderhoffnung-nepal.de>; <http://www.facebook.com/HausderHoffnung>

Vorsitzende: Ellen Dietrich, Kurt-Schumacher-Str. 241, D-73529 Schwäbisch Gmünd,

Tel. 07171/ 89607, Fax. 07171-9973355, e-mail: info@hausderhoffnung-nepal.de

Schriftführerin: Toni Maria Lang, Sandweg 13, 73527 Schwäbisch Gmünd, Tel. 07171-64594

Schatzmeister: Joachim Müller, Schechinger Str. 9, 73572 Heuchlingen, Tel. 07174-8044147

Kreissparkasse Ostalb, IBAN im SEPA-Verfahren: DE 44 6145 0050 1000 0511 51

BIC für Überweisungen aus dem Ausland: OASPDE6A

November 2016

Rundbrief Nr. 38

Liebe Freunde,

die ersten unserer Jugendlichen sind schon flügge geworden oder sind gerade dabei, es zu werden. Dieser Rundbrief ist ihnen und teilweise dem Bildungswesen allgemein gewidmet. Ganga und Beni gehörten zu den ersten Kindern im neu aufgemachten Kinderheim des Vereins zu Beginn des Jahres 2002. Srijana stieß 2007 dazu, als Navaraj eine zweite Kindergruppe übernahm. Kedar und die beiden Brüder Dinesh und Prakash gehören zu unseren sogenannten Externen, die nie bei uns wohnten und deren Eltern einen Teil ihrer Ausbildungskosten trugen. Aufgrund eines Artikels in ZEIT ONLINE vom 15. September 2016 soll dieser Rundbrief auch die Thematik Praktikanten ansprechen.



Ganga stand als erste im Beruf. Nach der 12. Klasse, dem nepalesischen Abitur, machte sie eine einjährige pädagogische Ausbildung zur Lehrerin und unterrichtet mit großer Begeisterung nun schon im zweiten Jahr Kinder bis zur 6. Klasse in einer nepalesischen „English Medium School“. In diesem Kurs lernte sie, wie man den in Nepal üblichen dozierenden, eintönigen Unterrichtsstil durch einen lebendigen, interaktiven ersetzen kann. In Nepal wird im Allgemeinen aufgrund der rein fachlichen

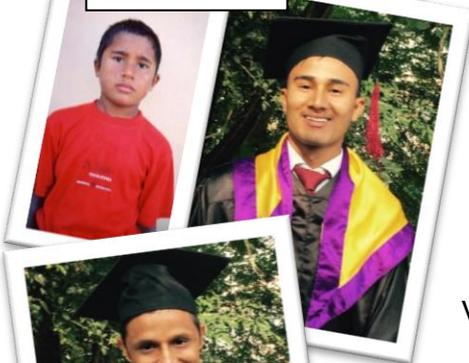
Ausbildung unterrichtet. Im Kindergarten, der Teil der Schule ist, und in den unteren Klassen kann man sogar direkt nach der 10. Klasse bzw. dem Abitur ohne jede weitere Ausbildung eingesetzt werden. Die Bezahlung ist dann natürlich entsprechend gering.

Lehrkräfte mit Gangas Ausbildung sind inzwischen sehr gesucht. Im Vergleich zu den anderen Lehrern werden sie sehr gut bezahlt. Ganga bekam ein erstes Stellenangebot in Bhaktapur mit knapp 150 Euro Monatsgehalt. Allerdings wären knapp 60 Euro als Miete für ihr Zimmer mit Kochgelegenheit, WC/Dusche angefallen. Für Nebenkosten, Lebensmittel, Hygieneartikel etc. hätte sie mit weiteren 75 Euro rechnen müssen. Da wären also nur 15 Euro für Sonstiges, Arztbesuche und Rücklagen für die Rente geblieben, denn Kranken- und Rentenversicherung kennt das Land nicht. Sie konnte mittlerweile glücklicherweise eine Stelle mit einer noch etwas höheren Bezahlung in Kathmandu finden, sodass sie nun weiterhin in unserem Mädchenapartment wohnen kann, wo noch Platz für eine Person war. An den Kosten beteiligt sie sich.

Navarajs Schwester Srijana machte die gleiche Ausbildung ein Jahr später und unterrichtet jetzt an der Schule unserer Kinder. Beide studieren gleichzeitig auf eigene Kosten, um zusätzlich noch einen Bachelorgrad zu erlangen.



Ganz nach angelsächsischem Muster mit Barrett und Talar feierten Beni und Dinesh vor wenigen Tagen die Übergabe ihres Bachelor-Diploms im Hotelmanagement. Beni möchte nun sein Glück im Ausland versuchen, Dinesh wird vorerst in Nepal bleiben. Sicherlich wird ein Hotel mit vielen Sternen diese topausgebildeten jungen Männer gern und hoffentlich bei angemessenem Gehalt einstellen.



Kedar stieß erst in der 11. Klasse zu uns, wo er den Schwerpunkt Naturwissenschaften mit dem Berufsziel Bauingenieur wählte. Um die recht hohen Schul- und Studiengebühren bezahlen zu können, verkaufte sein Vater Land, während der Verein die Kosten für Unterkunft und Verpflegung übernahm, denn die Familie, bestehend aus Kedar, seinen Eltern und zwei Schwestern, hätte sonst nicht mehr genug zum Leben gehabt. Schon für das Abitur musste der junge Mann sein Dorf verlassen, das fernab jeder Verkehrsanbindung liegt, und ein Zimmer mieten.



Kedar hatte seine letzten Prüfungen im Studium im September 2014 abgeschlossen. Ihm wurde zwar mitgeteilt, dass er bestanden hatte, sein Diplom bekam er aber erst im Frühjahr 2016 (!) ausgehändigt. Die übliche Wartezeit auf ein Abschlusszeugnis beträgt – Sie lesen richtig – sechs bis zwölf Monate. Wegen des Erdbebens und Ölembargos hatte sich diese jedoch bei seinem Jahrgang um ein weiteres halbes Jahr verlängert. Ohne Zeugnis konnte er natürlich keine Arbeit suchen. So hangelte er sich in seiner Branche von einem Kurzzeitjob zum andern. Dabei nutzten seine Arbeitgeber die Situation voll aus: Sie profitierten von seinem Wissen und Können, entlohnten ihn jedoch wie einen gewöhnlichen Arbeiter. Der Verein übertrug ihm die Verantwortung für den Wiederaufbau seines eigenen und Gokuls Dorf (siehe Rundbrief Nr. 36 und 37). Seit Juni arbeitet der inzwischen 26-Jährige in der Wasserversorgung in Ostnepal, die teilweise beim Erdbeben zerstört wurde. Aber auch neue Wasserversorgungsprojekte werden dort entwickelt. Da es sich um eine staatliche – leider befristete – Anstellung handelt, verdient er derzeit sehr gut und spart auf sein Masterstudium.



Prakash gehörte immer zu den besten seines Semesters. Jetzt wartet er nach dem Abschluss seines Bachelor-Studiums im ernährungswissenschaftlichen Bereich auch auf sein Abschlusszeugnis. Ihn trifft es innerlich besonders hart, dass er weder vom intellektuellen Anspruch noch von der Bezahlung her eine adäquate Stelle findet. Zu seiner Enttäuschung kommt hinzu, dass seine armen Verwandten, Analphabeten, im Dorf nicht verstehen können, dass jemand nach 15 Jahren Lern- und Studienzeit und mit einem Bachelor in der Tasche nicht sofort eine Top-Position angeboten bekommt. Prakash selbst würde am liebsten sofort ein Master-Studium anschließen, jedoch kann der Verein diese Kosten nicht übernehmen. Da es so viele notleidende und auch begabte Kinder gibt, sollten diese erst eine Chance auf eine grundlegende Schulbildung erhalten, bevor einer bis zu

höheren oder eventuell höchsten akademischen Graden gefördert wird. Bleibt zu hoffen, dass sich dieser sehr begabte junge Mann nicht entmutigen lässt, sondern sich durchbeißt.

Nicht nur die Schule, sondern auch Ausbildung und Studium kosten in Nepal Geld. Eine Vergütung wie bei uns etwa in einem Ausbildungsberuf gibt es nicht. Selbst bei Praktika wird nicht einmal Arbeitskleidung und Verpflegung gestellt, sondern muss selbst bestritten werden. In den meist dreijährigen Ausbildungs- und Studiengängen fallen für uns monatlich zwischen Euro 30 und Euro 170 als Gebühren an. Dazu kommen noch häufig die Colledgeuniform oder Arbeitskleidung, Bücher, Hefte, Schreibutensilien, gegebenenfalls Fahrtkosten sowie viele versteckte kleine Kosten wie etwa für das eine Seite umfassende Anmeldeformular zu den Prüfungen, das je Prüfungsdurchgang zwischen 7 und 13 Euro kostet. So kommen noch einmal monatlich 30 bis 50 Euro dazu.

Diese hohen privaten Ausgaben für Bildung sind für uns unvorstellbar und erschrecken mich immer wieder. Bildung wird zum lukrativen Geschäft und stellt einen großen und wichtigen Wirtschaftsfaktor in Nepal dar. Miete, Neben- und Lebenshaltungskosten etc. fallen zusätzlich noch mit ca. 150 Euro monatlich an.

Und nun noch zu dem oben erwähnten Artikel in ZEIT ONLINE, der Waisenhäuser und ausländische Praktikanten in Nepal ins Visier nimmt. Da jeder, der unseren Verein kennt, bei dieser Thematik aufhorchen wird, soll hierzu noch etwas gesagt werden. Über die im Zeitungsartikel angeprangerten unseriösen Praktiken in sogenannten Waisenhäusern berichteten wir bereits in Rundbrief Nr. 33 (Juli 2014) und legten auch offen, wie wir unser Kinderheim führen, das wir bewusst als ein Haus für bedürftige Kinder bezeichnen. Da der ZEIT-Artikel auch ein Praktikum in einem Waisenhaus oder Kinderheim kategorisch ablehnt, soll hier eine Lanze für den Einsatz dieser wertvollen Helferinnen und Helfer gebrochen werden. Sie werden von der nepalesischen Heimleitung sehr geschätzt und sind schlicht und ergreifend aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken.

Frühmorgens – gegen 6:00 Uhr – beginnt ihr Tag. Da der gesamte Unterricht – außer den beiden Nepalesischstunden – auf Englisch stattfindet, lernen sie individuell mit Kindern, die neu in unsere Einrichtung gekommen sind und oft noch nie oder nur recht kurz eine Schule besucht haben, obgleich sie schon zwischen 10 und 13 Jahre alt sind. (Die Nachhilfe in Nepalesisch übernehmen natürlich einige unserer eigenen Jugendlichen.) Da nicht alle Kinder gleich begabt sind, springen die Praktikanten auch bei schwächeren Schülern, die schon länger bei uns sind, bei Bedarf ein.

Gegen 7:30 Uhr machen sie mit den Kindern entweder gymnastische Übungen oder üben, vor allem mit den neuen, englische Reime und Lieder ein. Den Kindern macht dieses spielerische Lernen der Fremdsprache viel Spaß. Am Spätnachmittag, wenn die Kinder von der Schule zurückkommen, ziehen sie das gleiche Programm noch einmal durch. Dank so viel schulischer Förderung, die ohne den engagierten Einsatz der Praktikanten nicht möglich wäre, können bei uns jedes Schuljahr viele



Die aktuelle Praktikantengruppe im „Haus der Hoffnung“:
Oben: Sunil, Robert, Jakob, Charlotte, Sarah, Nora, Gwen, Anna-Marleen, Tessa
Unten: Ben, Anton, Anna, Caro, Anna, Jan, Franka, Lea

Kinder eine Klasse überspringen und Schwächere erreichen im Allgemeinen wenigstens das Klassenziel.

Damit nicht genug: In der Freizeit bringen sich die Praktikanten mit ihren Hobbys und Talenten ein. Im sportlichen Bereich haben sich durch sie kleine Fußballprofis entwickelt, Basketball ist ein beliebter Sport geworden, Zirkusakrobatik und moderne Tänze erfreuen sich steigender Beliebtheit. Durch die vielen Anregungen bilden die Kinder inzwischen selbst kleine Gruppen, kreieren und üben von sich aus eine Nummer ein, die sie bei unserem „Familiennachmittag“ am Samstag vor allen Kindern und Jugendlichen zwischen 5 und 24 Jahren zeigen. Praktikantinnen haben im musikalischen Bereich die Kinder ins Flöten-, Gitarren- und Keyboardspielen eingeführt. Um die Kontinuität zu gewährleisten, kommt inzwischen jede Woche ein nepalesischer Musiklehrer ins Haus. Der Horizont der Kinder wird sehr erweitert. So haben sie kürzlich ihre erste Operarie gehört und Ballett gesehen und üben jetzt selbst moderne westliche Tänze. Sie lernen Lieder in verschiedenen Sprachen, spielen Theater, malen und basteln, lernen nicht-nepalesische Feste von Halloween bis Weihnachten kennen und feiern sie neben den eigenen. Solche sinnvollen Freizeitbeschäftigungen stärken die Persönlichkeit der Kinder und werden zum Bollwerk gegen die glitzernde Scheinwelt von Bollywood. Die Kinder agieren anstatt nur passiv herumsitzen. Letztendlich wächst auch die Toleranz bei so vielen interkulturellen Begegnungen.

Das Ergebnis unserer Freizeitaktivitäten können Sie sich in einem gut 5-minütigen YouTube-Video anschauen, den ein in Deutschland lebender Nepalese für einen thüringischen Privatfernsehkanal bei unserem „Familiennachmittag“ gedreht hat: <https://www.youtube.com/watch?v=iu5z6yBTA48> („Haus der Hoffnung – Nepal“ von Salve Weltkanal)

Natürlich entstehen zwischen Kindern und Praktikanten oft enge Bindungen, sodass beim Abschied manche Tränen fließen, und zwar auf beiden Seiten. Das könnte aber auch – wie im Artikel vorgeschlagen – bei einem Praktikum in Kindergarten oder Schule passieren. Oft entwickelt sich daraus ein intensiver Briefaustausch.

Für Ihre äußerst wertvolle Unterstützung danke ich Ihnen im Namen aller Kinder sehr herzlich. Bitte halten Sie uns die Treue. Für unsere Arbeit brauchen wird Sie weiterhin dringend.

Auf Anregung einiger Mitglieder und Spender wollen wir Ihnen künftig den Rundbrief per Mail schicken, sofern Sie dies wünschen. In diesem Fall schicken Sie uns bitte eine E-Mail mit Ihrer E-Mailadresse.

Ihnen wünschen wir eine besinnliche Vorweihnachtszeit und frohe Festtage.

Ihre
Ellen Dietrich

